

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

20.11.1900 (No. 319)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Über an die Druckerei und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezenfionsentwässerungen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr 319.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. bezw. 15. November d. J. gnädigst geruht, den Medizinalrath Wilhelm Thumm in Pforzheim zum Geheimen Hofrath und den Kaufmann und Vorstehenden des Stadtverordneten-Vorstands Hermann Geßel ebenda zum Kommerzienrath zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Reichsanleihen.

△ Berlin, 18. November.

Bei den Reichstagsberatungen über den Reichshaushaltsetat für 1901 wird auch die Anleihefrage wieder eine bedeutende Rolle spielen. Anleihen hat das Reich seit dem Jahre 1875 zur Deckung von Ausgaben nötig gehabt. Insgesamt sind von 1875 bis Ende des Rechnungsjahres 1899 nach den Etats 2425,8 Millionen Mark Ausgaben durch Anleihen zu decken gewesen. Davon entfielen auf einmalige Ausgaben für Rechnung der Gesamtheit aller Bundesstaaten 2220,3 Millionen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern 128,1 Millionen und mit Ausschluß von Bayern und Württemberg 77,3 Millionen Mark. Von der Gesamtsumme sind aber nur 2199,8 Millionen oder rund 226 Millionen Mark weniger tatsächlich ausgegeben. Die ursprünglich bewilligten Anleihekredite haben sich nämlich ermäßigt um 30,3 Millionen durch die Ersparnisse, die bei den aus der Anleihe zu bedeckenden Ausgaben eingetreten sind, um 13,3 Millionen durch die Mehrerträge der etatsmäßig zur Deckung von Anleiheausgaben bereitgestellten Ueberhälften aus dem Münzwesen, um 142,9 Millionen durch die Verminderung der Reichsschuld überwiesenen Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer, um 8,6 Millionen durch den im Nachtragsetat vom 22. Juli 1896 angeführten außerordentlichen Ausgaben, deren Deckung nur eventuell aus Anleihemitteln zu erfolgen hatte, auf den ordentlichen Etat und um 30,7 Millionen durch Deckung des im Etat für 1899 ausgebrachten Anleihezuschusses.

Unter den durch Anleiheerinnahmen wirklich gedeckten 2199,8 Millionen Ausgaben gehörten 2002,9 Millionen auf Rechnung für alle Bundesstaaten, 121,6 auf Rechnung mit Ausschluß Bayerns und 75,3 Millionen auf solche mit Ausschluß Bayerns und Württembergs. Von der auf Rechnung aller Bundesstaaten entfallenden Summe haben verbraucht: die Verwaltung des Reichsheeres 1430,5 Millionen Mark, die Marineverwaltung 382,4 Millionen, die Eisenbahnverwaltung 139,5 Millionen. Es waren ferner beantragt für das Münzwesen 48,2 Millionen, Reichsdruckerei 4,9 Millionen, für den Zollanschluß Hamburgs 40 Millionen, Zollanschluß Bremens 12 Millionen, Nordostseekanal 106 Millionen, Auswärtiges Amt 16,6 Millionen Mark, der Rest für kleinere Ausgaben. Von diesen Ausgaben im Gesamtbetrage von 2188 Millionen sind durch Rückstellungen auf die aus dem Reichsfinanzhaushaltsfonds geleisteten Vorstöße, aus dem Ueberfluß aus dem Münzwesen, aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer u. s. w. 185,1 Millionen gedeckt, so daß 2002,9 Millionen verblieben. Die 121,6 Millionen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß Bayerns fallen gänzlich auf die Militärverwaltung und die 75,3 Millionen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß Bayerns und Württembergs auf die Post- und Telegraphenverwaltung.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899.

Die ausführliche Statistik der „Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899“ (Band 184 der Statistik des Deutschen Reichs) ist zur Veröffentlichung gelangt. Das späte Erscheinen dieser Statistik beruht, wie in den Vorbemerkungen hervorgehoben wird, darauf, daß die Beantwortung der in den Nachweisungen vorgebrachten Fragen in außerordentlich zahlreichen Fällen zu Beanstandungen und Rückfragen seitens des Statistischen Amtes geführt hat, deren Erledigung bedeutende Zeit in Anspruch nahm, eine mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der gestellten Aufgaben durchaus nicht befremdliche Erscheinung. Die Ergebnisse der amtlichen Zählung sind mit den im September veröffentlichten Ziffern der gewerkschaftlichen Statistik nur schwer vergleichbar, da in

beiden Statistiken die Zählung der Streikfälle, ihre Unterscheidung in Einzelstreiks und Gruppenstreiks zc. nach verschiedenen Grundzügen erfolgt.

Amtlicherseits werden für das Berichtsjahr 1336 Streiks gezählt, von denen bereits 14 vor dem 1. Januar 1899 begonnen hatten, und von denen 48 am 31. Dezember des genannten Jahres noch nicht beendet waren. Von 1288 innerhalb des Jahres 1899 zur Beendigung gelangten Streiks wurden überhaupt 7121 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch der Bewegung 256 858 Arbeiter, darunter 40 062 im Alter von unter 21 Jahren beschäftigt waren; 1090 Betriebe wurden zum völligen Stillstand gebracht. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich auf 99 338 Personen (15 600 unter 21 Jahren) bei Ausbruch des Streiks zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt waren, während die übrigen als kontraktbrüchig nachgewiesen werden. Angriffstreiks werden im ganzen 1019, Abwehrstreiks 269 gezählt. Vollen Erfolg hatten die Streikenden in 331, theilweisen in 429, überhaupt keinen Erfolg in 528 Fällen. Unter den Fällen des theilweisen Erfolges wurden diejenigen besonders berücksichtigt, in welchen den Streikenden voller oder theilweiser Erfolg in Bezug auf Erhöhung des Arbeitslohnes (238 Fälle) oder in Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit (22 Fälle) oder endlich in Bezug auf beide Forderungen gleichzeitig (84 Fälle) zutheil wurde. Ein Anzahl von Ueberstiegen bringt die Streikbewegung des Jahres 1899 unter verschiedenen Gesichtspunkten zur Darstellung.

Aussperrungen werden insgesamt 28 gezählt, von denen 23 innerhalb des Berichtsjahres aufgehoben wurden. Von den letzteren wurden 427 Betriebe mit 8290 beschäftigten (darunter 408 unter 21 Jahre alten) Arbeitern betroffen, von denen überhaupt 5298 Personen (219 unter 21 Jahren) ausgesperrt und außerdem 1728 infolge der Aussperrung zum Feiern gezwungen wurden.

Die industriellen Versuchsanstalten.

welche während der letzten Jahrzehnte in Deutschland immer mehr an Zahl zugenommen haben, gewinnen auch für staatliche Maßnahmen insofern Bedeutung, als sie durch technische Gutachten über strittige, vor der Ergreifung solcher Maßnahmen zu entscheidende Fragen Aufklärung geben können. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Militärverwaltungen die gutachtliche Thätigkeit der Versuchsanstalt für Leberindustrie zu Freiberg i. S. in ihren Dienst gestellt haben, um über die Beschaffenheit des für das Heer nötigen Leberpulvers zu erhalten und damit den Verehrten möglichst günstig für das Heer zu gestalten. Auch die preussische Finanzverwaltung hat in diese Bahn eingelenkt, indem sie mit der erst vor kurzer Zeit neu errichteten Versuchsanstalt für Mälierei in Beziehung getreten ist. Von der letzteren sind kürzlich auf Antrag des Finanzministers Gutachten über die Festsetzung der Ausbeute in Graupenmühlen und über die Zulässigkeit der Denaturierung von Meie mittelst Viehsalz erstattet worden. Es ist nur zu wünschen, daß diese Beziehungen zwischen den Behörden und den Versuchsanstalten sich immer mehr erweitern, weil beiden Theilen damit gedient ist. So könnte beispielsweise die neuerdings vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe aufgeworfene und an die Handelskammern zur Begutachtung überanderte Frage einer Aenderung der Bestimmung über Denaturierung des Gewerbesteuerzweckes mit Petroleum insofern, als irgend ein neues Denaturierungsmittel oder Verfahren in Erwägung genommen würde, sehr gut von den in Betracht kommenden industriellen Versuchsanstalten beurtheilt werden. Die Entscheidung in solchen Angelegenheiten bleibt ja immer der betreffenden Behörde vorbehalten, sie kann thun und lassen, was sie will. Indessen lernt sie durch die gutachtliche Thätigkeit der Versuchsanstalten auch die Bedürfnisse der einzelnen Industriezweige kennen und kann sie dann gemäß ihrer Bedeutung in Erwägung ziehen. Wenn diese Beziehungen zwischen Behörden und Versuchsanstalten ausgebildet werden, wird die Praxis nicht bloß, wie es durchaus anzuerkennen und für das ganze Vaterland segensreich ist, in volkswirtschaftlicher, sondern auch in technischer Hinsicht bei staatlichen Maßnahmen mitwirken können.

Das französische Budget.

Paris, 17. November.

Die vom Finanzminister Cailloux während der Generaldebatte über das Budget gehaltenen Rede fand eine sehr günstige Aufnahme. Er legte besonderes Gewicht auf das Bestreben, die Einheit im Budget aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß die Bewilligung außerordentlicher Kredite neben dem eigentlichen Budget zu einer ständigen Einrichtung werde. Hierbei muß man sich dessen erinnern, daß im Jahre 1898 ein bedeutender Theil der für Ausrichtungen bestimmten Summen bewilligt wurde, ohne daß gleichzeitig die Deckungsmittel vorhanden gewesen wären, da man bekanntlich auf den Erlös der Verkäufe der Fortifikationsgründe von Paris als Deckung verwies. Nun ist aber dieser Verkauf auch heute noch nicht durchgeführt, und es wird noch mindestens ein Jahr bis zu seiner Abwicklung verlaufen. Herr Cailloux war nun der Ansicht, daß eine solche Sachlage nicht in die Länge gezogen werden dürfe und hat deshalb die erforderlichen Ausgaben in's ordentliche Budget eingestellt. Der Finanzminister hat ferner der Kammer Aufklärungen über den Mechanismus der Amortisation

der beständigen Staatsschuld gegeben, den er zum ersten Male im diesjährigen Budget in Anwendung gebracht hat. Unabhängig von der Amortisation der tilgbaren Staatsschuld, für die seit einigen Jahren regelmäßig 70 Millionen Francs in die Voranschläge eingestellt werden, hat der Minister der Kammer vorgeschlagen, die Amortisation der untilgbaren Staatsschuld durch deren progressive Umwandlung in eine tilgbare sich zur Aufgabe zu machen. In diesem Sinne schlägt Herr Cailloux vor, aus dem Portefeuille der Spartassen ein Rentenskapital von 990 Millionen Francs zu entnehmen und sie in eine durch 20 Jahre zu zahlende Jahresrente von 37 Millionen Francs umzuwandeln. Es würde hierdurch nach 20 Jahren die untilgbare Rente um 550 Millionen Francs verringert sein und dann ließen sich die Grundlagen dieser Operation erweitern.

Das Budget für das laufende Jahr 1900 zeigt keine günstige Ausgestaltung, da man sich auf eine Mehrausgabe von 100 Millionen Francs mit Rücksicht auf die Ausgaben für die Expedition nach China und für die militärischen Operationen in Süd-Draa zum Zwecke der Befestigung des Gebietes von Tuat gefaßt macht. Die Regierung bereitet sich deshalb vor, von der Kammer einen Kredit von 40 Millionen Francs für die Expedition nach China und von 25 Millionen Francs für die Operationen in Tuat und für die Unterstützungen zu verlangen, welche der durch Ueberfluthungen heimgeführten Bevölkerung zu bewilligen sein werden. Es ist zu befürchten, daß infolge dieser Kredite sich im Budget ein Abgang ergeben wird, allein dieser Abgang hat nur einen provisorischen Charakter, da ja anzunehmen ist, daß man von China die Zahlung einer Entschädigung erlangen werde.

Der Bericht des Abg. Raiberti über das Kriegsbudget umfaßt zwei Abschnitte, deren erster allgemeine Erörterungen, der zweite die Prüfung des Budgets selbst enthält. In dem ersten Theile erörtert der Berichterstatter das Problem: die Macht des Militärstaates ohne neue Belastung der Steuerzahler zu erhöhen. Der Berichterstatter stellt fest, daß Frankreich die Kosten für zwei militärische Organisationen trägt, die der früheren Armee und einer neuen, derjenigen der Nation in Waffen, die seit 1889 geschaffen wird, und von der nur das Prinzip besteht. Falls man die Ueberbleibsel der früheren Armeen beseitigte, könnten die neuen Einrichtungen sich kräftiger entfalten und unnütze Ausgaben vermieden werden. Herr Raiberti erörtert sodann eingehend das Regime der Nation in Waffen und prüft nacheinander die Fragen der Effektivbestände, die mit Rücksicht auf die Abnahme der Geburten geringer werden, der Kadres, der Krise der Beförderung und der Mittel zur Beförderung. Er beantragt: 1. Herabsetzung der in die Schule von Saint-Cyr im nächsten Jahre aufzunehmenden Jünger um 50 Proz. und eine entsprechende Vermehrung der Unteroffiziersjünger von Saint-Maixent und Saumur; 2. Verdoppelung der Beurlaubungen von Familienältesten; Kapitulationen von Soldaten 4. Pensionierung von 200 Offizieren, auf deren Ansuchen mit proportioneller Pension nach zehnjährigem Dienste; 5. Aufbesserung der Bezüge der Hauptleute, die jetzt, je nach der Dienstzeit 3 060 bis 4 140 Francs betragen, auf 3 500 bis 5 000 Francs. — In dem zweiten Theile des Berichts bespricht Herr Raiberti, wie durch das Auflösen der Militärknabenschulen, die sich längst überlebt haben, nicht nur alle Söhne von Offizieren, sondern auch von Mittelschulprofessoren Freiplätze in den Gymnasien erhalten könnten. Die Soldatenkinder sollen bis zu 16 Jahren in die Volks- und höheren Primarschulen und dann in Unteroffizierschulen geschickt werden. Sehr eingehend bespricht der Berichterstatter sich noch mit dem Ankauf von Lebensmitteln, dem Feldbrode, den Uniformen, für die neuerdings 2 Millionen Zuschüsse gewährt werden u. s. w. Bei den außerordentlichen Krediten behandelt der Referent die Einverleibung in's Budget der Spezialausgaben für die neuen Waffen, die Erneuerung der Kasernen, die Schaffung von Schießplätzen und die Küstenverteidigung. Für die Schießplätze sind 6 Millionen, für die Küstenverteidigung (Cherbourg und Bizerta inbegriffen) 15 1/2 Millionen und für die Kasernen 2 300 000 Francs beantragt. Der Budgetauschuss hat am Kriegsbudget 19 Millionen abgestrichen und 12 Millionen neue Ausgaben bewilligt, so 3 Millionen für die Bezüge der Hauptleute vom 1. Juli ab. Die Gesamtausgaben für 1901 übersteigen die von 1900 um 27 Millionen.

Die Millerand'schen Schiedsgerichte.

Der Schwerpunkt des vom französischen Handelsminister Millerand ausgearbeiteten Gesetzentwurfs über die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern liegt nicht in der Erweiterung der Schiedsgerichtsbarkeit, sondern in der staatsgesetzlichen Einführung parlamentarischer Formen in die Ausübungspraxis bei gänzlicher Mißachtung des Rechtes der Minderheiten. Schiedsgerichte sind in den zivilisierten Staaten keine Neuheit mehr. Wenn sie auch in vielen Fällen ihrer Aufgabe nicht gerecht zu werden vermochten, so läßt sich doch ihre günstige Einwirkung auf manchen scharf zugespitzten Lohnkampf nicht in Abrede stellen. Dem französischen Handelsminister kam es darauf an, ihren Wirkungskreis auszubehnen. Diese Absicht dürfte in der französischen Kammer schwerlich auf nennenswerten Widerstand stoßen. Dagegen wird der Weg, auf dem Millerand zum Ziele gelangen will, voraussichtlich die heftigsten Anfeindungen erfahren. Denn der sozialistische Handelsminister gibt von Staats wegen der Arbeiterschaft wichtige Waffen gegen die Arbeitgeber in die Hand, indem er ihnen kraft Gesetzes eine geschlossene Organisation gegenüber den Unternehmern verleiht und ihnen die Möglichkeit gewährt, durch Staatsgesetz geschützte Ausstände zu veranstalten. Allerdings besagt der Millerand'sche Gesetzentwurf: „Der Ausstand kann nur dann erklärt werden, wenn eine Weigerung, ein Schiedsgericht einzusetzen, vorliegt oder wenn das Schiedsgericht zu keinem Ziele zu gelangen vermochte.“ Allein das Schiedsgericht, von dem hier die Rede ist, ist nicht etwa eine Behörde, die außerhalb des jeweiligen Fabrik- oder Gewerbebetriebes steht, sondern es setzt sich aus Persönlichkeiten zusammen, die zu diesem Zwecke von Arbeitern und Unternehmern gewählt sind. Sobald die Vertreter der Arbeiter das Schiedsgericht erfolglos verlassen, tritt die Mehrheitsmaschine der Arbeiterschaft in Kraft. In geheimer Abstimmung wird entschieden, ob die Arbeit fortgesetzt oder niedergelegt werden soll. Der Mehrheitsbeschluß ist für sämtliche Arbeiter des betreffenden Betriebes bindend. Scharfe Strafen sind vorgesehen gegen etwaige Beeinflussung des Ergebnisses durch Drohungen, Versprechungen oder Gewaltanwendung. Ist es infolge des resultatlosen Verlaufes des Schiedsgerichts erster Ordnung zu einem Bruch gekommen, so fällt das Schiedsrichtergremium der zuständigen Arbeiterkammer zu, deren Entscheidung, im Falle der Wiederaufnahme der Arbeit, für die Dauer von sechs Monaten die Geltung eines gerichtlichen Vertrages besitz. Für den rechten Flügel der gegenwärtigen Regierungspartei enthält dieser Gesetzentwurf reichlichen Anlaß zur Unzufriedenheit.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. November.

Gestern, Sonntag Früh traf der Prälat a. D. D. Doll in Baden ein und hielt in der Schloßkapelle den Gottesdienst ab. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin wohnten dem Gottesdienst mit höchstihren Hausgenossen an.

Heute Vormittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog in Schloß Baden den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Mittag nach Pforzheim zur Eröffnungsfest der Diakonissenanstalt und Kinderpflegeanstalt. Höchst dieselbe kehrt heute Abend nach Schloß Baden zurück.

** Schlafwagen nach Berlin. Es scheint dem reisenden Publikum nicht genügend bekannt zu sein, daß in dem Nachschneezug nach Berlin über Würzburg—Suhl (Freiburg ab 6³⁰ Nachmittags, Karlsruhe ab 8²⁰, Mannheim ab 9²⁰, Heidelberg ab 9²⁰) ein Schlafwagen verkehrt, der von Stuttgart kommend in Oberburken kurz nach 11 Uhr eingestellt wird. Dieser Zug fährt einen Durchgangswagen Mailand—Berlin, der in Oberburken mit dem Schlafwagen verbunden wird. Es kann also das Umsteigen in den Schlafwagen während der Fahrt erfolgen und fällt daher ein Verlassen des Zuges nicht nöthig. Der Zug trifft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin um 9²⁰ Vormittags ein.

Schlafwagenarten (II. Klasse 8 M., I. Klasse 10 M.) können durch Vermittelung der Stationen vorausbestellt werden.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Oktober 1900:

	aus dem Personen- verkehr M.	aus dem Güter- verkehr M.	aus son- stigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Oktober M.
nach provif. Fest- stellung 1900	1 964 470	4 448 020	426 260	6 838 750	63 626 640
nach provif. Fest- stellung 1899	1 854 600	4 337 940	431 810	6 624 350	58 582 590
nach definitiver Feststellung 1899	1 869 970	4 515 633	516 261	6 901 864	59 629 219
Im Jahre 1900 gegen die provif. Einnahmen des Jahres 1899	109 870	110 080	—	214 400	5 044 050
gegen die defi- nitiven Einnah- men des Jahres 1899	94 500	67 613	90 001	63 114	—
mehr weniger	—	—	5 550	—	—
mehr weniger	—	—	—	—	3 997 421

§ (Großherzogliches Hoftheater.) Das Schauspiel hat uns am Samstag zwei Novitäten gebracht, die sich einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatten. Fritz Venzke's einaktiges Schmelmspiel „Der Fremde“ führt uns in lebendiger frischer Behandlung und mit einigen lehrhaften Belwekern einen Schmelmsreich Till Eulenspiegels vor. Das Stück ist mit einer herb-komischen Wirthshauszene ein, Schreiber, Schneider und Wirth erzählten sich unter unbändiger Heiterkeit Till Eulenspiegels Schwänke und nebenbei weist die folge spröde Wirthstochter Kunigunde die Bewerbungen ihres Bräutigams Hans mit feinem Hohn zurück. Da tritt als stotternder vornehmer Fremder Till Eulenspiegel auf. Nachdem er von den Gästen recht unfaßlich gekränkt worden ist wettet er mit Hans, daß ihn Kunigunde noch im Lauf des Tages lassen wird. Er läßt darauf bald die Mäste des Stotterns fahren und schüchtern Wirth und Gäste durch einen überraschend imponirenden Redefluß, der an Grobheit nichts zu wünschen übrig läßt, derartig ein, daß sie es vorziehen, zu verschwinden. Als der „Fremde“ mit Kunigunde allein zurückbleibt wagt er sie durch seine gleichnißreichen Schmeicheleien und indem er ihr einredet, daß sie ihrem ganzen Wesen nach zusammengehört, daß auch er ein „Unverständner“ sei, so weit zu beharren, daß ihm die stolze Schöne thatsächlich um den Hals fällt. Er hat jetzt seine Wette gewonnen und schlägt sofort eine andere Tonart an. Der entsetzten Kunigunde gibt er den Rath, mit Männern vorfichtiger zu sein und lieber den hieherigen Freier Hans zu erheben. Der Wirth und Hans kommen noch dazu, als er sich zum allgemeinen Erstaunen als Till Eulenspiegel, des Herzogs von Braunschweig Hofnar, verabschiedet. — Herr Perz führte die Titelrolle glänzend durch und entwickelte dabei ein erstaunliches Maß von Temperament und Sprechgewandtheit. Frau Höder als Kunigunde war ihm eine ebenbürtige Partnerin und Beide wurden auf das Beste von den Herren Wark (Wirth), Wasserfmann (Schreiber) und Gallego (Schneider) unterstützt. Mit dem zweiten Stück, das am Samstag zur Aufführung gelangte, der „Frau Königin“, Spiel in zwei Akten, wurden von Franz v. Schönthan und Franz v. Koppel-Gelstedt, die Verfasser einen ähnlich glücklichen Griff gethan haben, wie u. a. in dem vielgeleiteten „Menaissance“. Es ist ein münchisches feines Lebensspiel in gefälligen, humordurchwürzten Versen, das bei aller Schlichtheit des Sujets dem Hörer eine sehr anmuthige kurzweilige Unterhaltung bietet. — Ulrich von Hohentwyl ist bald nach seiner Verehelichung mit dem ländlich-sittlichen Burgfräulein Gertraude in des Kaisers Diensten zu Feld gezogen und hat sein Gemahl im fürstlich-sächsischen Schloß zu Konstantz in guter Obhut zurückgelassen. Nach Jahresfrist kehrt er zurück und findet statt des stillen Lebens, das vordem in der Konstanzer Burg herrschte, buntes Festtreiben, das mit der französischen Gräfin von Narbonne und ihren Kavaliern dort unterdessen eingezogen ist. Frau Gertraude hat sich ganz in den Freuden-taumel hineingelebt, wird von dem zum Theil recht zweifelhafteu Götzen umschwärmt und ist gerade für die bevorstehenden Festtage zur Minnefängerin erwählt worden. Sie freut sich zwar über die Rücksicht des geliebten Gatten will aber den sich ihr in Konstantz bietenden Vergnügungen nicht entsagen und weigert sich, ihrem Gemahl auf den Hohentwyl zu folgen. Dieser macht gute Miene zum bösen Spiel, er bleibt auf der Burg und thut, als ob er jetzt auch die Kunst der Minne und edle Verkehrformen bei dem hervortragenden der anwesenden Minnefänger, Gabriel v. Rosenwirth, der in Weltlichkeit ein sehr schwindelhafter verheirateter Bürgermann ist, mit Eifer studirt. Dabei versteht er aber seine Gertraude allmählich von der Hofsheit des ganzen Treibens und dem wahren Charakter ihres Verehrers Rosenwirth zu überzeugen; sie sind bald wieder ein Herz und eine Seele und kehren gemeinsam zu dem stilleren, aber inhaltsvolleren Leben auf den Hohentwyl zurück. — Auch in der „Frau Königin“ hatte Herr Perz die Hauptrolle des Ulrich und wurde ihr in vollem Maße gerecht. Frau Gertraude als Gertraude war eine sehr sympathische, schmelnde und bekehrte Edelfrau, Herr Höder gab den Rosenwirth mit außerordentlich wirksamem Humor, ebenso war Frau Höder eine entsprechend stolze und vornehme Gräfin v. Narbonne. Auch die Mitwirkenden in den recht zahlreichen kleineren Rollen thaten ihre Schuldigkeit, so daß wir die „Frau Königin“ in einer recht stimmungsvollen, harmonischen Ausführung kennen lernten, die durch eine sehr geschmackvolle Dekoration noch wesentlich gehoben wurde.

* Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Am Samstag, den 24. November, wird „Die Nachtwandlerin“ von Bellini, neu einstudirt, in Scene gehen. Die Hauptpartien liegen in den Händen von Margit Beder, Hermann Rosenbergs und Ferdinand Jäger. In der Vorstellung von „Jugend von heute“ am Dienstag, den 20. November, wird Hija Bodechtel vom Stadttheater in Basel in der Rolle der Klara auf Engagement gastiren.

§ (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 16. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Adt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Es wurden folgende Urtheile erlassen: Wegner Josef Weikel aus Hofenohr, zuletzt in Karlsruhe, wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft fünf Monate und sechs Wochen Gefängniß; Zimmermann Karl Wilhelm Müller aus Jena wegen Körperverletzung vier Wochen Gefängniß; Gypser Karl Ludwig Burgstaller aus Untenheim wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß; Elise Schneyler, geborene Weber aus Wattenheim, hier wohnhaft, wegen Raubhehlung drei Tage Haft. — Von der Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs wurde der Weinhändler Albert Bar aus Graben freigesprochen.

§ (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 17. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Groß; später Staatsanwalt Schlimm. — Die Strafkammer verurtheilte: den Händler Richard Lutz aus Pforzheim wegen groben Unfugs zu 16 M. Geldstrafe; die Händlerin Anna Marie Hahfeld aus Rheinhafen wegen groben Unfugs zu zwei Tagen Haft; Tubenarbeiter Wilhelm Ahmisse aus Dürren wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften zu 20 M. Geldstrafe; Hausfrer Josef Steinhoff aus Walschau wegen unerlaubter Anspielung zu einem Tag Gefängniß, verbüßt durch die Untersuchungshaft; Badofenbauer Christian Geymann aus Kienlingen wegen Urkundenfälschung zu einem Tag Gefängniß; Jasser Karl August Weßlinger aus Scherzheim wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft; Maurer Antonio de Candido aus Amprego, zuletzt in Pforzheim, wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu vier Wochen Gefängniß, verbüßt durch die Untersuchungshaft; Bäcker Jakob Rill aus Mößlingen und Kettenmacher Friedrich Schwarz aus Wdhingen zu je einer Woche Gefängniß wegen Körperverletzung; Kettenmacher Christian Friedrich Schuler aus Lehnungen zu drei Monaten einem Tag Gefängniß, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft, und Goldarbeiter Anton Keller aus Lehnungen zu zwei Wochen einem Tag Gefängniß wegen Körperverletzung. — Von der Anklage wegen Urkundenfälschung wurde der Landwirth und Gemeindevorsteher Florian Baumann aus Neudorf freigesprochen.

* Pforzheim, 18. Nov. Im dicht besetzten Adleraal hielt Freitag Abend Fräulein Johanna Wittum, Tochter des Landtagsabgeordneten Wittum, welche als Krankenschwester des „Rothem Kreuzes“ in Transvaal gewesen war, einen interessanten Vortrag über ihre Erlebnisse während des Krieges. Der finanzielle Erfolg des Vortragabendes war für die Armen bestimmt.

§ Freiburg, 18. Nov. Freitag Nachmittag fand eine Sitzung des Bürgerausschusses mit ziemlich reichhaltiger Tagesordnung statt. Den finanziell wichtigsten Punkt bilden die Ankäufe des Thyr'schen und des Sartory'schen Anwesens am und beim Theaterplatz, das erstere zu 92 000 M., das letztere zu 72 000 M. Man kann, wie die Vorlage ausführt, über die künftige Verwendung des heutigen Theaterkomplexes nicht berathschlagen, ohne den Wunsch zu hegen, daß auch die beiden genannten Häuser mit zum Ganzen gezogen werden. Welche Verwendung nach der Erstellung eines neuen Theaters das heutige Theatergebäude finden wird, läßt sich jetzt noch nicht fest behaupten. Im Hinblick auf die alten interessanten Gebäudetheile, wie Kreuzgang, Kirche u. s. w. möchte der Stadtrath die vereinigten Freiburger Sammlungen und zwar in einem Gebäude unterbringen, in welchem dem allgemeinen Charakter der Stadt und dem besonderen Verwendungszweck entsprechend alles und neues in origineller Weise vereinigt sein würde. Uebrigens ist ein bindender Beschluß hierüber noch nicht gefaßt und die Möglichkeit besteht daher, daß der Platz auch anderweitige Verwendung finden kann. Der Ankauf beider Anwesen wurde einstimmig genehmigt. Bei diesem Anlaß gab auch Oberbürgermeister Dr. Winterer auf ergangene Anfrage Aufschluß über den Theaterneubau, daß der Platz auch anderweitige Verwendung gefunden sei, welche die Platzfrage prüfen und erledigen solle. Ein auswärziger herborragender Sachverständiger sei zur Abgabe eines Gutachtens herbeigebeten worden und werde in den nächsten Tagen eintreffen; dann werde in Höhe die Entscheidung der Kommission erfolgen und dem Bürgerausschuß Vorlage gemacht werden. Von den weiteren Gegenständen der Beratung ist noch erwähnenswerth der gleichfalls einstimmig angenommene Antrag des Stadtraths, den Einlage-Zinssatz der städtischen Sparkasse von 3 $\frac{1}{2}$ Proz. auf 3 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen, und zwar im Hinblick auf die demalige Lage des Geldmarktes und das Vorgehen der anderen badischen Städte. Ferner wurde von 22 Stadtverordneten ein Antrag auf Erziehung einer Vorschule für unsere hiesigen Mittelschulen eingebracht; derselbe wird im Stadtrath erörtert und darnach dem Bürgerausschuß Mittheilung gemacht werden. — Zu Eingang der Sitzung hatte Oberbürgermeister Dr. Winterer dem verstorbenen früheren Stadtrath Hüglin einen warmen Nachruf gewidmet, wobei er insbesondere die umfassende Thätigkeit des Verstorbenen in den verschiedenen städtischen Kommissionen rühmend hervorhob. Weiter fand die Beerdigung des verstorbenen Mannes statt, dessen hohe Werthschätzung sich in dem imposanten Leichenzug bekundete, der die weitesten Kreise der Bürgerschaft umfaßte.

§ Konstanz, 18. Nov. Bei der gestern vollzogenen Wahl von Stadtverordneten für die III. Klasse herrschte, wie infolge des Kompromisses zwischen den beiden Hauptpartien hiesiger Stadt (den Nationalliberalen und dem Centrum) nicht anders zu erwarten, große Heiterkeit. Von 1913 Wahlberechtigten erschienen etwa 44 Proz. Die Vorschlagliste der Vereinigung erhielt 850 Stimmen. Die Sozialdemokraten erschienen noch in letzter Stunde mit einem Wahlvorsatz, welcher Namen von Centrumsmännern, Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten enthielt. Auf diese Liste vereinigten sich 259 Stimmen.

§ Vom Bodensee, 18. Nov. Der Stadtrath von Konstantz beschloß in seiner jüngsten Sitzung, aus Anlaß des vom Ministerium des Innern für den Krantenhausneubau in Konstantz bewilligten Betrags von 25 000 M. der Großh. Staatsregierung seinen wärmsten Dank auszubringen. — Dieser Tage wurde das neue Dampfwerk „Stadt Konstantz“ auf der dortigen Werfte vom Stapel gelassen. — In der industriereichen Gemeinde Volketschhausen wurde die neue Wasserwerk-Verordnung mit einem Kostenaufwande von 84 000 M. vollendet und bereits in Betrieb gefaßt. Der ursprüngliche Kostenschlag mußte infolge Steigerung der Eisenpreise überhöht werden. Auch die Wasserwerk-Verordnung der Gemeinde Wdhingen ist nunmehr fertig gestellt. — Der dieswöchentliche Markt in Ueberlingen war gut befahren. Es wurden auf der Station Ueberlingen acht Eisenbahnwaggons mit Obst verfrachtet, welche nach dem mittleren und nördlichen Deutschland abgingen. Aus Frankfurt a. M. sind anscheinliche Bestellungen zur Lieferung von Tafelobst in Ueberlingen eingelaufen. — Der Fabrikneubau der „Högauer Steinwaarenfabrik (A. Pfund)“ in Engen wächst allmählich aus der Erde. Der hohe Schornstein — der erste Fabrikthorn in Engen — überragt schon die Häusergiebel des Bahnhofviertels und wird bald seine Höhe von 30 m erreicht haben. In ungefähr 14 Tagen soll die Dampfmaschine (etwa 70 bis 80 Pferdekraft) erstellt werden. Die Fabrik wird mit dem Bahnhof durch ein besonderes Bahngleis verbunden. — Infolge wiederholter Regenfälle hat sich das Niveau des Bodensees rasch wieder bis zur Höhe von 299 m gehoben. — Bei vorhergehend westlicher Luftströmung hat der Barometer letzten Samstag den Tiefstand von 718 mm erreicht, während die atmosphärische Wärme am Samstag Mittag bis zu +9° R. gestiegen ist.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 19. November.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, die Staatsminister und Staatssekretäre Graf v. Pofadowski, Thielmann, Schönstedt, Stubt, Niederding, Nichtshofen, Tirpitz, Bobielski und Gofler.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt. Auch die Hofloge ist besetzt.

Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung und theilt dem Hause das bereits bekannte Ergebnis der Schriftführerwahl mit.

Ein Antrag Albrecht auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Fischer-Sachsen wird angenommen.

Zu der Interpellation Albrecht und Genossen betreffend die 12 000 Mark-Angelegenheit erklärt der Reichskanzler, er sei bereit, die Interpellation am Donnerstag zu beantworten.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfes betreffend die Festsetzung des dritten Nachtragsetzes für 1900.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Er wolle nichts sagen, was die gemeinsame Aktion der Mächte in China beeinträchtigen könne, und fühle gleichwohl das Bedürfnis, mit den anderen Nationen Fühlung zu nehmen. Graf v. Bülow bespricht dann die Vorgeschichte der Wirren in China und weist die ausländischen Behauptungen zurück, daß die Wirren auf die Erwerbung von Klaufschou zurückzuführen seien. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Sehr richtig!) Graf v. Bülow behauptet, daß solche Worte in diesem Saale gerufen werden, und fährt fort: Bezüglich der Vorgeschichte der chinesischen Wirren beziehe er sich auf sein Rundschreiben an die Verbündeten Regie-

runge, worin er schon die Gründe der Wirren dargelegt habe. Auch die Ziele der deutschen Politik seien in diesem Rundschreiben dargelegt, Ziele, an denen nach wie vor festgehalten werde. In der publizistischen Diskussion des Inlandes und noch mehr in der des Auslandes sei gesagt worden, daß wir die chinesische Krise nicht vorhergesehen hätten. Die meisten anderen Nationen haben gleich uns noch in diesem Frühjahr nicht daran gedacht, daß das ostasiatische Gewitter so heftig und so rasch ausbrechen werde. Die vorhergehenden Anzeichen entgingen gerade uns nicht. Wir wiesen die anderen Kabinette mehrfach auf diese Anzeichen hin und bewilligten sofort alles, was unser Vertreter in China als nötig bezeichnete, trafen Schutzmaßnahmen, stellten Detachements zc. Redner will gegen Niemand einen Vorwurf erheben, am wenigsten gegen Herrn v. Ketteler, der in treuester Pflichterfüllung sein Leben verlor, würdig des Landes, dem er angehörte, würdig des Namens, den er trug. (Lauter Beifall.) Die europäischen Regierungen täuschten sich fast alle in der Beurteilung der Tragweite der Bewegung. Deutschland hat weder in diplomatischer, noch in militärischer Beziehung etwas versäumt, was den Ereignissen irgend eine andere Wendung hätte geben können.

Berlin, 18. Nov. Graf Kanitz und Genossen stellen im Reichstag einen Antrag, als Gesetz zur Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 16. Juli 1879 den einzigen Artikel anzunehmen: § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 erhält folgende Fassung: Von zollpflichtigen Waaren, welche aus Staaten herkommen, wo deutsche Waaren einer Verzollung nach dem Werthe unterworfen sind, können, insoweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, an Stelle der tarifmäßigen Eingangszölle Werthzölle erhoben werden. Zu diesem Behufe sind die tarifmäßigen Eingangszölle als Hunderttheile der von dem statistischen Amt jährlich festzustellenden und zu veröffentlichen Waarenwerthe umzurechnen. Ueberschreitet der von der Zollbehörde zu schätzende Werth der eingeführten Waare den vorstehend angenommenen Waarenwerth, so ist dieser höhere Werth der Verzollung zu Grunde zu legen. Zollpflichtige Waaren, welche aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlag bis zu 200 Proz. des Betrages des tarifmäßigen Eingangszolles bezw. Werthzollens belegt werden. Tarifmäßig zollfreie Waaren können unter gleichen Voraussetzungen einem Zoll bis zu 40 Proz. des Werthes unterworfen werden. Die Erhebung von Werthzöllen und Zollzuschlägen wird nach Zustimmung des Bundesraths durch eine kaiserliche Verordnung angeordnet. Die Anordnung ist dem Reichstage sofort oder, wenn er nicht verammelt ist, bei dem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Sie ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht ertheilt.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Berlin, 19. Nov. In Tongki ist ein deutsches Postamt errichtet worden.

London, 19. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Drei chinesische Generale mit 23 000 Mann bewegen sich längs der Grenze der Provinz Tschili, um dem weiteren Vordringen der Verbündeten westwärts entgegenzutreten. — „Daily News“ meldet aus Peking vom 16. d. M.: Fürst Uchomski ist hier eingetroffen.

St. Petersburg, 18. Nov. Bericht des Generalstabes vom 7. d. M.: Südlich von Giritin im bergigen Gebirge des oberen Simgari in der unter Führung eines gewissen Gaidengus stehenden Mänberrepublik Tschapitschago hatten die Russen ein Gefecht mit zwei Bataillonen regulären chinesischen Militärs und der Miliz Gaidengus. Sie nahmen zwei feindliche Geschütze. Eine Truppenabtheilung unter General Sok hatte am 31. Oktober ein Gefecht mit 3 000 Chinesen. Dem Feinde wurden zwei Geschütze abgenommen. Eine zweite Abtheilung erreichte auf dem Wege Giritin—Mukden am 28. Oktober die Stadt Boatashan, 70 bis 80 Werst südlich von Schuanjan. Sie hatte mit dem Feinde einen hartnäckigen Kampf. Die Russen verloren 20 Tode. Durch die Aufklärung wurde festgestellt, daß die Stadt Mogen-Schau befestigt ist.

Washington, 19. Nov. Der „Standard“ meldet von hier: Conger sei gestern von der amerikanischen Regierung die Vollmacht erteilt worden, darüber zu befinden, welche Befragungen chinesischer Schuldbiger Beamten den Intentionen der Vereinigten Staaten entsprechen würden.

Peking, 19. Nov. „Times“-Meldung. Li-Hung-Tschang soll mitgetheilt haben, Prinz Tuan sei, um sich in Sicherheit zu bringen, nach Ningthiangsien geflohen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Nov. Staatssekretär v. Podbielski erläßt eine für den 1. Januar l. J. geltende neue Verfügung über außergerichtlich Zeitungsbeiträge. Solche Bei-

träge sind vorher anzumelden unter Einreichung einer Gebühr von 1/2 Pf. pro 25 Gramm jedes einzelnen Beilageremplars. Regelmäßige Nebenblätter gelten als gewöhnliche Beilagen.

Cronberg, 19. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute Vormittag zum Besuche auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Strasbourg, 19. Nov. Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst ist heute zum Besuche des kaiserlichen Statthalters hier eingetroffen und reist heute Nachmittag nach Colmar zum Besuche seines Sohnes des Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander.

Stuttgart, 19. Nov. Gegenüber der Nachricht, daß die süddeutschen Regierungen zur Theilnahme an den Beratungen des Wirtschaftlichen Ausschusses nicht herangezogen worden seien, theilt der „Schwäbische Merkur“ aus verbürgter Quelle mit, daß die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und den Reichslanden durch Kommissare in jeder Sitzung des Ausschusses wie der Kommission vertreten waren und daß sich die Kommissare lebhaft an den Beratungen beteiligten.

Paris, 19. Nov. In parlamentarischen Kreisen wird verifiziert, daß das Ministerium nicht erst eine Interpellation abwarten, sondern die auf der heutigen Tagesordnung stehende Ordensverleihung an die Kolonialtruppen zum Anlaß nehmen werde, um die Enthaltungen der nationalen Blätter über den angeblichen Ordensschacher zur Sprache zu bringen. Mehrfach wird behauptet, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau selbst das Wort ergreifen und dem Deputirten Drumont der in der „Libre Parole“ directen Beschuldigungen gegen den Sohn des Ministers Durai erhoben hatte, auffordern wolle, Beweise für seine Beschuldigungen zu erbringen.

Paris, 19. Nov. Der „Figaro“ erzählt, daß die Mittheilungen der nationalen Blätter über den angeblichen Ordensschacher von einem strafweise entlassenen Beamten des Ministeriums herühren.

Paris, 19. Nov. Der Transvaalgeandte Dr. Leyds, welcher gestern Abends in Marseille angekommen ist, erstattet einem Berichterstatter, daß nach seinen Informationen Präsident Krüger am Mittwoch Früh in Marseille eintreffen werde.

Rom, 19. Nov. Kolonialminister Chamberlain ist gestern Abend hier angekommen.

London, 19. Nov. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Durban vom 17. d. M. wäre auf lange Zeit hinaus keine Aussicht vorhanden, daß die Uitlanders nach dem Rand zurückkehren können. Man glaubt, bis zur Rückkehr können Monaten verstreichen.

Konstantinopel, 18. Nov. Der kompetente Gerichtshof hat über den in London lebenden Jungtürken Nedlis Hindi, den fiktiven Eigentümer des dort erscheinenden jungtürkischen Organs „Kallfar“, die Todesstrafe verhängt. Dem augenblicklich gleichfalls in London lebenden Jungtürken Abdurrahman Bey, einem Bruder des flüchtigen Divisionsgenerals Osman Pascha, wurde neuerdings ein Termin von zehn Tagen für seine Rückkehr nach der Türkei gestellt, widrigenfalls er gleichfalls in contumacia verurteilt werden wird. Dem genannten Osman Pascha sollen angeblich aus Kurdistan Briefe mit der Aufforderung zugehen, sich an die Spitze der dortigen Kurdeninsurrektion zu stellen.

Sinai, 18. Nov. Der Staatssekretär hat die Vorschläge der indischen Regierung wegen Verbesserung des Transporthwesens des Heeres genehmigt. Die Vermehrung auf dem Friedensfuße beträgt 26 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 274 eingeborene Offiziere, 291 Thierärzte, 4 400 Treiber, 2 143 Kamele, 506 Pomes.

Verstorbene.

Berlin, 19. Nov. (Telegr.) Die mit Hilfe von Tauchern vorgenommene Unternehmung der beiden Schiffe Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. hat ergeben, daß die am Samstag erhaltenen Beschädigungen ohne Bedeutung sind. Die beiden Schiffe sind voll verwendungsfähig.

Dresden, 19. Nov. (Telegr.) Der Schriftsteller Ernst Eckstein ist gestern Abend gestorben.

München, 18. Nov. Beim Umbau des alten Rathhauses stürzte gestern Abend die innere Mauer des bereits bis zum vierten Stock aufgeführten Stützgebäudes ein, vermittelnd durch Nachschub der im Abbau begriffenen Mauer des alten Hauptgebäudes; das ganze Gemäuer samt Giebelsteinen und eisernen Trägern stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet, ein anderer, wie befürchtet wird, unter den Trümmern begraben.

München, 18. Nov. Heinrich Porges ist Samstag gestorben. (Heinrich Porges, geboren am 25. November 1837 zu Prag, widmete sich dort dem musikalischen Studium, wurde 1863 Mitredakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“, 1867 an der „Süddeutschen Presse“ in München und später Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“. Einige Zeit war er auch Lehrer an der königlichen Musikschule zu München. Als eifriger Parteigänger Richard Wagner's hat er sich durch eine Anzahl Schriften einen Namen gemacht.)

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 20. Nov. Abth. B. 17. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Jugend von heute“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Clara: Fräulein Lisa Fodechtel vom Stadttheater in Basel als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 22. Nov. Abth. C. 17. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 23. Nov. Abth. A. 18. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Otto Langmann Witwe“, Schauspiel in 4 Akten von Adolf Arronge. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 24. Nov. Abth. B. 18. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienschen. Musik von Bellini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 25. Nov. Wegen des Buß- und Betttages keine Vorstellung.

Montag, 26. Nov. Abth. C. 18. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Hudine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Vorhiesing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgeld für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadseite, statt. Bei Vorstellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgeld (siehe oben), sowie das Porto für die Antwort durch Posteingahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Groß-Hoftheaters einzuzahlen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu folgenden Vorstellungen außer Abonnement — Große Preise — findet statt: an die Abonnenten des Groß-Hoftheaters jeweils zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags an der Kasse im Vestibule des Hoftheatergebäudes gegen Vorlegung der Abonnementskarten: zur 3. Vorst. außer Ab. am Sonntag, den 9. Dezember, „Tannhäuser“ (Wolfram: Anton van Roy als Gast) am Freitag, den 30. November, Reihenfolge C. A. B., zur 4. Vorst. außer Ab. am Dienstag, den 11. Dezember, „Meisterfinger“ (Hans Sachs: Anton van Roy, Beckmesser: Fritz Friedrichs als Gäste), am Dienstag, den 4. Dezember, Reihenfolge A. B. C., zur 5. Vorst. außer Ab. am Freitag, den 14. Dezember, „Die Waldfäre“ (Wodan: Anton van Roy als Gast) am Freitag, den 7. Dezember, Reihenfolge B. C. A.; der allgemeine Vorverkauf: zur 3. Vorst. außer Ab. von Samstag, den 1. Dezember, zur 4. Vorst. außer Ab. von Mittwoch, den 5. Dezember, und zur 5. Vorst. außer Ab. von Samstag, den 8. Dezember, an in den oben angegebenen Kassenstunden der Vorverkaufsstelle. Eingang zum Vorverkauf an den ersten Vorverkaufstagen jeweils durch das Vestibule (Sauptportal).

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Nov. 9. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Der Fremde“, ein Schmelnsstück in 1 Akt von Fritz Wienhard. — Zum erstenmal: „Frau Königin“, Spiel in 2 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gelbeld.

Stand der Badischen Bank

am 15. November 1900.

Aktiva.	
Metallbestand	5 901 367 M. 63 Pf.
Reichsbankenscheine	11 880 „ — „
Noten anderer Banken	424 000 „ — „
Wechselbestand	24 644 427 „ 53 „
Kontoforderungen	573 290 „ — „
Effekten	54 009 „ 82 „
Sonstige Aktiva	3 292 554 „ 53 „
	34 901 029 M. 51 Pf.

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 879 107 „ 08 „
Umlaufende Noten	16 880 100 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	5 883 711 „ 98 „
An Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 258 110 „ 45 „
	34 901 029 M. 51 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 971 601 M. 76 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 19. Nov. 1900.

Ganz Nord- und Nordwesteuropa wird heute von einem barometrischen Maximum bedeckt, dessen Kern über dem südlichen Skandinavien liegt; von dort aus nimmt der Luftdruck bis zu einer über der Adria lagernden Depression ab. In Deutschland wehen deshalb nördliche Winde, welche ein Sinken der Temperaturen verursacht haben; dabei ist das Wetter noch trüb und vielfach regnerisch. In Schweden ist strenge Kälte eingetreten (Karlstad — 7°, Stockholm — 3°). Voraussichtlich werden die Temperaturen infolge nördlicher Luftströmung noch weiter sinken und die Witterung wird trüb und zu leichten Niederschlägen geneigt bleiben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind in mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Wimmel
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	740.7	6.7	6.8	93	NE	bedeckt 1)
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	742.8	5.6	6.4	94	„	„ 1)
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	745.6	4.8	6.2	97	„	„ 1)
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.9	5.5	6.4	96	„	„
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.3	4.8	6.0	94	„	„
19. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.2	6.2	5.8	82	„	„ 1)

1) Regen.

Höchste Temperatur am 17. November: 10.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.5.

Niederschlagsmenge des 17. November: 14.4 mm.

Höchste Temperatur am 18. November: 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.6.

Niederschlagsmenge des 18. November: 3.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 18. Nov.: 3.18 m, gestiegen 3 cm. — 19. Nov.: 3.32 m, gestiegen 14 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerthling in Karlsruhe.

Institut Zahn. Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1894) Karlsrue, Viktoriastr. 3. Zahlreiche u. beste Erfolge laut ärztl. Urtheile in der Behandlung von Kiefergelenksverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bluthochdruck, Blutharmuth, Dickdarmleiden u. a. m. — Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit emaciirter Kinder. — Prospekte und Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ullrich kostenfrei zu beziehen.

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 85 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur ächt, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Gatte
Herr Reichsgerichtsrath a. D.
Dr. Heinrich Dreyer
 heute Früh 7 Uhr nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.
 Luise Dreyer, geb. Diebold.
 Baden-Baden, den 18. November 1900.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 20. November, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Langestr. 6, aus statt.
 274

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.
Nährstoff Heyden
 (Hergestellt aus Hühnermilch)
Bestes Verdauungsmittel
 Stark appetit-anregend und kräftigend.
 Erhältlich in Apotheken und Drogerhandlungen.

Badischer Kunstgewerbeverein.
 Monatsversammlung
 am Mittwoch den 21. November 1900, Abends 7/9 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten“.
 Ausstellung einer Sammlung von Medaillen und Plaketten nebst Besprechung derselben. Bericht des Vorstandes über den Stand der Deutschen Glas-maler-Kunstausstellung und sonstige Vereinstätigkeiten. Die Mitglieder werden zu dieser (mit Restauration verbundenen) Versammlung freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand. 170,3

Kunsthdlgung E. Büchle, Rahmenfabrik,
 Kaiserstrasse 149,
 empfiehlt
 Stiche, Radirungen, Gravüren, Bilderrahmen in moderner und einfacher Art, Farbig Photographien aus allen bekannten Gegenden, Büsten, Säulen, Staffeleien,
 in grosser Auswahl.
 789,4

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
 § 239. Nr. 19 280. Ettlingen. Ueber das Vermögen des Buchbinders Philipp Diebold in Ettlingen wird heute am 16. November 1900, Nachmittags 1/6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Rechtsagent Wilhelm Becker hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1900 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am Montag den 10. Dezember 1900, Vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1900 Anzeige zu machen.
 Mülheim, den 16. November 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schmitt.
 § 262. Nr. 89, 110. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Egon Haas in Karlsruhe wurde nach erfolgter Aufhebung des Schlusstermins durch Beschluss des diesseitigen Gerichts vom heutigen aufgehoben.
 Karlsruhe, den 13. November 1900. Thum.
 § 264. Nr. 81, 397. Bruchsal. In der Konkurssache über den Nachlass des Virichs Karl Huber in Bruchsal ist Termin zur Anhörung der Gläubiger gemäß § 204 Abs. 2 C.P.D. auf Mittwoch, den 5. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 13 bestimmt.
 Bruchsal, den 14. November 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schäß.
 § 219. Nr. 18, 134. Konstanz. Ueber das Vermögen des Handelsmanns Richard Jordan in Konstanz wird heute am 16. November 1900, Vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Kaufmann Ebel hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Es wurde zur Beschlussfassung über

§ 273. Nr. 5668. Baden.
Bekanntmachung.
 Die Großh. Badanstalten bleiben wegen Vornahme der Reinigungsarbeiten und Reparaturen während der Zeit vom 26. November bis einschließlich 6. Dezember l. J. für Abgabe geschlossen.
 Die Heilgymnastische Anstalt bleibt geöffnet.
 Baden, den 14. November 1900. Großh. Bezirksamt Badenanstalten-Commission. Saape.

Tüchtige Monteure und Schlosser
 für Krane- u. Aufzugsbau finden lohnende und dauernde Beschäftigung
Mannheimer Maschinenfabrik
 Mohr & Federhaff. 272-1

Bekanntmachung.
 Aus der von Michael Gung, vormals Pfarrer in Konstanz, im Jahre 1618 errichteten Stipendienstiftung in Konstanz ist ein Stipendium von jährlich 400 Mark zu vergeben.
 Anspruchsberechtigt sind Schüler eines Gymnasiums oder Hochschulinstitutes aus der Verwandtschaft des Stifters; solche, welche den Namen „Gung“ tragen (agnatische Verwandte), sind vorzugsweise zu berücksichtigen. Etwas Bewerberinnen wären unter Anchluss von Nachweisen über Abstammung, Grad der Ausbildung und sittliches Verhalten innerhalb vier Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.
 Konstanz, den 12. November 1900. Großh. Verwaltungsrath der Distriktsverwaltungen. A. Jung. Karle.
 Ich suche für sofort oder baldigst einen ersten
Bureauhilfen.
 Gehalt 2000 M. Bedingung: gute Empfehlungen.
 Rechtsanwalt Feederle, Freiburg.

walters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Gegenstände auf Dienstag den 11. Dezember 1900, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Amtsgericht hier selbst, II. Stock Zimmer Nr. 8 bestimmt, wozu alle Beteiligten hiermit vorgeladen werden.
 Die Schlussrechnung nebst Belegen und Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
 Heidelberg, den 15. November 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ferrel.

Verwaltungsachen.
 § 231. Achern.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einvernehmen mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt, jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:
 1. Gamsbühl auf Donnerstag den 22. November, Vormittags 9 Uhr;
 2. Otterhöfen auf Freitag den 23. November, Vormittags 1/9 Uhr;
 3. Farschenbach auf Samstag den 24. November, Vormittags 1/9 Uhr;
 4. Wagsbühl auf Mittwoch den 28. November, Vormittags 9 Uhr und
 5. Sasbachwalben auf Donnerstag den 29. November, Vormittags 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pläne und Merkmalen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.
 Achern, den 16. November 1900. Der Großh. Bezirksgeometer: Duffner.

Materialienlieferung.
 Für das Betriebsjahr 1901 sollen auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Lieferung von Eisen- und Stahlwaren für die Staats- und Staatsanstalten-Verwaltungen — Anlage zu der Verordnung der Großh. Ministerien vom 7. Juni 1899, veröffentlicht in Nr. 40 der badischen Gewerbezeitung vom 1. Oktober 1899 — sowie der auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht und zum Bezüge auflegenden besonderen Bedingungen zur Lieferung im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
 250 kg schweres Sohlleder,
 200 m Halbwoolstoff zu Frauenkleidern im Preise von 1.— bis 1.20 M für den Meter;
 200 m breites eisengraues Wolstoff zu Männerkleidern, 130 cm breit im Preise von 4.—5.— M pro Meter;
 100 Stück Wollhalbtücher für Frauen im Preise von 1.75 M für das Stück.
 100 Stück abgepaßte Wolluntertücher 240 cm weit und 1 m lang;
 50 Stück reibbraune Wolldecken 160/260 cm groß und 3320 Gramm schwer;
 200 kg Stearinkerzen, kurze achter;
 500 kg weiße Kernseife,
 600 kg gelbe Kernseife,
 beide mit mindestens 60% Fettsäuregehalt; die harten Seifen dürfen kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten;
 1400 kg weiße Schmierseife mit mindestens 40% Fettsäuregehalt;
 5000 kg kristall. Soda,
 Schmirseife und Soda werden je nach Bedarf in Theilmengen von beliebig je 50 kg abgerufen.
 Angebote auf die Lieferung francofrei Bahnhof Forzheim, bezw. bei ortsanfälligen Bewerbern frei Anstalt wollen verschlossen mit der Aufschrift „Materialienlieferung“ versehen, sowie unter Beischluß von Mustern bis längstens 3. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, dahier eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt.
 § 20-2
 Aufschlagsfrist 4 Wochen.
 Forzheim, den 6. November 1900. Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

Vermischte Bekanntmachungen.
Materialienlieferung.
 Für das Betriebsjahr 1901 sollen auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Lieferung von Eisen- und Stahlwaren für die Staats- und Staatsanstalten-Verwaltungen — Anlage zu der Verordnung der Großh. Ministerien vom 7. Juni 1899, veröffentlicht in Nr. 40 der badischen Gewerbezeitung vom 1. Oktober 1899 — sowie der auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht und zum Bezüge auflegenden besonderen Bedingungen zur Lieferung im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
 250 kg schweres Sohlleder,
 200 m Halbwoolstoff zu Frauenkleidern im Preise von 1.— bis 1.20 M für den Meter;
 200 m breites eisengraues Wolstoff zu Männerkleidern, 130 cm breit im Preise von 4.—5.— M pro Meter;
 100 Stück Wollhalbtücher für Frauen im Preise von 1.75 M für das Stück.
 100 Stück abgepaßte Wolluntertücher 240 cm weit und 1 m lang;
 50 Stück reibbraune Wolldecken 160/260 cm groß und 3320 Gramm schwer;
 200 kg Stearinkerzen, kurze achter;
 500 kg weiße Kernseife,
 600 kg gelbe Kernseife,
 beide mit mindestens 60% Fettsäuregehalt; die harten Seifen dürfen kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten;
 1400 kg weiße Schmierseife mit mindestens 40% Fettsäuregehalt;
 5000 kg kristall. Soda,
 Schmirseife und Soda werden je nach Bedarf in Theilmengen von beliebig je 50 kg abgerufen.
 Angebote auf die Lieferung francofrei Bahnhof Forzheim, bezw. bei ortsanfälligen Bewerbern frei Anstalt wollen verschlossen mit der Aufschrift „Materialienlieferung“ versehen, sowie unter Beischluß von Mustern bis längstens 3. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, dahier eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt.
 § 20-2
 Aufschlagsfrist 4 Wochen.
 Forzheim, den 6. November 1900. Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

Seifenlieferung.
 Die unterzeichnete Verwaltung be-darf für das Jahr 1901 und zwar mit freier Lieferung in die Anstalt auf 1. Februar 1901
1400 kg weiße Kernseife, 700 kg gelbe
 Beide Sorten müssen mindestens 60% Fettsäuregehalt haben einschließlich des Harz- (resp. Harzsäure-) Gehaltes, welcher ein Drittel des Gesamtgewichtes an Fettsäure und Harz nicht übersteigen darf, auch darf die gelieferte Seife kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten.
 Schriftliche Angebote hierauf sind mit Aufschrift versehen bis 29. November 1900, Vormittags 10 Uhr, einzureichen. Die Bedingungen liegen auf unserem Verwaltungsbureau zur Einsicht auf.
 § 62-2
 Kisten, den 9. November 1900. Großh. Arbeitshaus-Verwaltung.

Bauarbeitenvergebung.
 Für den Neubau einer Unterbrücke Oberenlink in Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:
 veranschlagt zu
 1. Grabarbeiten 2 359.86
 2. Maurerarbeiten:
 a. Maurerarbeiten 58 831.88
 b. Bodenbedeckungen als Betongewölbe 2 926.26
 c. Bodenbedeckungen als Cementfußböden zc. 3 577.20
 d. Bodenbedeckungen mit Thonfliesen 7 214.99
 e. Bodenbedeckungen mit Terrazzo u. Asphalt 565.44
 3. Steinhauerarbeiten:
 a. rote Steine 7 419.57
 b. rotte oder helle Steine 16 918.73
 4. Zimmerarbeiten 9 631.44
 5. Schreinerarbeiten 5 606.66
 6. Malerarbeiten 8 410.00
 7. Flechenerarbeiten 3 164.86
 8. Abgabebau 642.00
 Arbeitsausgabe werden vom 20. November d. J., jeweils Vormittags auf dem Bauwesen, Sophienstr. Nr. 21 in Heidelberg abgegeben, wofür auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
 Die auf Einzelpreise zu stellenden und auszurechnenden Angebote sind spätestens bis
Donnerstag den 13. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,
 postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
 § 270-1
 Heidelberg, den 18. November 1900. Großh. Bezirksbauinspektion.

§ 275. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Biffer IV der den südwestdeutschen Schweizerischen Tarifbesten I A, II A und III A, sowie dem provisorischen Tarif für die Beförderung von Eil- und Frachtpäckern vom 1. Juli 1899 in Anhang beigegebenen „Bestimmungen über die Abfertigung von Gütern“ im Vertriebe mit Stationen der schmalfurnigen Nebenbahn Zell i. W. — „Zobnan“ hat folgende Fassung erhalten:
 „A. Für die im Zweiggleis der Spinnerei Akenbach beladenen und für die laut Frachtpolicevorschrift nach dem Zweiggleis der Spinnerei Akenbach bestimmten Wagenladungen er-mäßigt sich die Transportfrachte der Station Akenbach um 2 Pf. für 100 kg.“
 Karlsruhe, den 16. November 1900. Großh. Generaldirektion.

§ 271. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In den Tarifbestimmungen zum Aus-nahmetarif Nr. 33 für Ebon roh zc. Abfertigung IV des Gütertarifs Teil II Heft 7 sind die Worte „im beliebiger Verpackung“ gestrichen worden.
 Karlsruhe, den 16. November 1900. Großh. Generaldirektion.

§ 208.2. Nr. 26, 138. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Lieferung von 200 Stück **Sicherheitsknoten für Eisenbahnkupplungen** soll vergeben werden.
 Angebote sind bis 3. Dezember 1900, Vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen an-der einzureichen.
 Die Bedingungen können bei uns eingesehen oder gegen freie Zusendung von 30 Pf. nebst 5 Pf. Bestellgeld bezogen werden.
 Aufschlagsfrist 4 Wochen.
 Karlsruhe, den 12. November 1900. Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte.
 § 213.3. G. Nr. 2680. Wiesloch.
 Die **Schreibeghilfenstelle des Notariats Wiesloch II** mit einem Jahres-einkommen von 400 M. ist zu befehen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage sofort melden.
 Wiesloch, den 15. November 1900. Großh. Notariat II.